

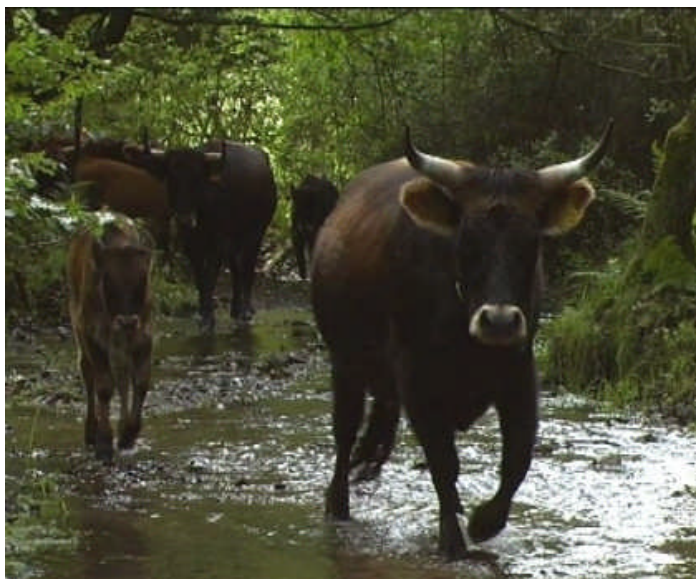
Die dreizehn niedersächsischen Naturparke

Naturpark Solling-Vogler: Weite Mischwälder in Hügel- und Talerlandschaft

Der Naturpark Solling-Vogler im südlichen Niedersachsen liegt in den Landkreisen Holzminden und Northeim und hat vier Naturparke in seiner angrenzenden Nachbarschaft. Im Norden beginnt der Naturpark Weserbergland, im Westen der Teutoburger Wald/Eggegebirge, im Osten der Harz und im Süden grenzt der Naturpark Münden an den Solling-Vogler. Dieser 520 Quadratkilometer große Naturpark in der Nähe der Städte Göttingen, Uslar und Holzminden wird durch die Flüsse Weser im Westen und Leine im Osten umgeben und wurde 1963 vom „Zweckverband Naturpark Solling-Vogler“ gegründet. Im Naturpark sind teils einzigartige Landschaften zu finden, die besonders durch die mit 80 Prozent dichten Buchen-Fichten-Mischwälder charakterisiert werden. An einigen Stellen sind sogar seltene und alte Eichen-Hutewälder zu finden, die durch 90 Prozent Landschaftsschutzgebiet im Park ergänzt werden. Das Mittelgebirge Solling steigt an der Weser bei etwa 80 Metern an und sticht an höchster Stelle mit 460 Meter ü. NN gelegene Buntsteinkuppel hervor, welche ein Hochplateau mit abwechslungsreicher Landschaft bietet.

Mischwälder und Wiesentäler prägen das Landschaftsbild

Der Naturpark Solling-Vogler verzaubert in allen Jahreszeiten seine Besucher mit ausgedehnten Wäldern, sanften Hügeln, malerischen Wiesentälern, klaren Bächen, schmalen Bergrücken, steilen Hängen und tief eingeschnittenen Tälern. Ausgedehnte Streuobstbestände, seltene Trockenrasen, Feuchtwiesen, bunte Hecken und urtümlich anmutende Moore bilden zusammen eine einladende, einzigartige Landschaft im Solling, die teils naturnah oder auch vom Menschen angelegte Kulturlandschaften sind. Ein besonderes Bild bieten die vom Menschen vor knapp



Solling Rinder im Hutewald

200 Jahren gepflanzten Eichen-Hutewälder, in denen damals und in kleinen Zahlen heute auch wieder Schweine, Rinder, Schafe und Pferde ihre Nahrung ganzjährig finden. Die hohen Tierbestände führten zu einem Verbot der Waldweide, was dem Besucher heute die etwa 9 mal 9 Meter großen alten Eichen-Karrees auf 170 Hektar beschert. Im Vogler findet sich ein stetiger Wechsel von Bergrücken und tief eingeschnittenen Tälern, die dem Gebirge einen wilden Charakter gibt.

Naturnahe Fließgewässer sowie Teiche und Seen verleihen dem Naturpark ein noch lebendigeres Umfeld. Gerade den dichten Wäldern kommt im Park eine besondere Bedeutung für Flora und Fauna zu, was einerseits an dem 80-prozentigen Waldanteil (ca. 45.000 Hektar), aber auch an der Vielfalt der Mischwälder liegt. Am häufigsten findet man im Solling-Vogler Buchen, Fichten, Eichen, Birke, Erlen und Haselnuss.

Wertvoller Rückzugsraum für Fauna und Flora

Neben den weiten Misch- und Eichen-Hutewäldern, die vielen seltenen Pflanzen und Tieren einen wertvollen Rückzugsraum bieten, spielen gerade die landschaftlichen Gegensätze im Naturpark Solling-Vogler eine außerordentliche Rolle. Besonders die naturnahen Wiesentäler und Moore einerseits sowie die Kulturlandschaften in Form von Streuobstplantagen und Hutewäldern andererseits stehen hervor und verbinden Natur und Mensch in einer Landschaft. An seltenen Pflanzen finden sich über 1.000 verschiedene Arten, z.B. Sonnentau, Streifenfarn, Steppenfenchel, Knabenkraut, roter Fingerhut, Waldsauerklee und viele Orchideenarten. Insgesamt gibt es 581 Tier-, Pilz- und Pflanzenarten, die auf der Roten Liste der bedrohten Arten stehen. Da kann auch die Fauna mit der 1960 wieder zu findenden Wildkatze, verschiedenen Greifvögeln, Störchen, Sperlingskäuzen, Mausohr-Fledermäusen, Wildschweinen und Rotwild glänzen. In den Hutewäldern leben dazu halbwilde Heckrinder und Exmoorponies. Gerade hier finden wir seltene Insekten (davon 140 Käferarten), wie Hirschkäfer, Mistkäfer, Wildbienen und Graswespen.

Raues Klima und dichte Wälder erschwerten Besiedlung

Während sich in der Jungsteinzeit und Bronzezeit auf Grund der widrigen Klimaverhältnisse, der dichten Bewaldung und des kargen Bodens nur wenige Siedler in das Weserbergland verirrt, nahmen die Besiedlungen und die damit verbundenen Rodungen im 13. Jahrhundert zu. Grund hierfür waren die milderen klimatischen Bedingungen und die steigende Population des Wesertals. Besonders die landwirtschaftliche Nutzung durch Äcker und Obstplantagen sowie die Viehhaltung bildeten für den Siedler im 13. Jahrhundert eine wichtige Lebensbasis, die in dieser Zeit die maximale Ausdehnung erreichte.

Auch wenn die Äcker teilweise in schwer zu bewirtschaftenden Hanglagen zu finden waren, nutzen die Bauern dennoch die fruchtbaren Hangflächen. Eine große Bedeutung hatte damals die Waldbeweidung durch Schweine, Rinder, Schafe und Ziegen, die zum Teil ohne Hirten umherstreunten und alle jungen Triebe der Bäume und Büsche fraßen. Dadurch entwickelte sich ein Altbestand, der mit der Zeit einen immer lichterem Wald zur Folge hatte. Aus diesem Grund legten die Menschen im 18. Jahrhundert die o.g. Eichen-Hutewälder an, die einen Lebensraum für die intensive Viehhaltung bot.

Ein Jahrhundert später wurde die Waldweide verboten, weil der immer höhere Tierbesatz zu einer Übernutzung der Wälder führte. Durch die Weiterentwicklung der Technik und steigenden Bedürfnissen der Menschen nach Rohstoffen wuchs der Bedarf an Metallen, Glas und Holz. Als Brennstoff war Holz sehr für Industrie (Metallverarbeitung, Schiffsbau, Bauwesen) und Handwerk begehrt. Fortan nahmen die Holzbestände, besonders die der Rotbuche, stetig ab und eine Verjüngung war nicht möglich.

Erst Ende des 18. Jahrhunderts reagierte man, indem strengere Regelungen gegen den Raubbau getroffen wurden und erste Aufforstungsmaßnahmen begannen.

Kulturhistorische Straßen und vielseitiger Alpinsport

Am Naturpark verlaufen westlich drei Kulturstraßen: die Deutsche Märchenstraße, die Deutsche Fachwerkstraße und die Straße der Weserrenaissance, die für kulturell und historisch interessierte Touristen besondere Anziehungspunkte bieten. Bedeutende weltliche und sakrale Bauten der Weserrenaissance spiegeln die wichtige wirtschaftliche und kulturelle Rolle der Weserregion wieder. Hierzu zählen u.a. die Klöster Amelungsborn (1135) und Corvey (885) sowie die Schlösser Bevern (17. Jh.), Fürstenberg (1345) und Nienover (11. Jh.), die verschiedene Epochen der Baukunst zeigen.

Der Lebensraum Wald, der besonders für den Naturpark Solling-Vogler eine hervorgehobene Rolle spielt, wird dem Besucher im Waldmuseum und Erlebniswald in Schönhagen näher gebracht. Von der Geschichte bis hin zum ökologischen Gefüge im Wald wird der für Fauna und Flora existenzielle Naturraum in Ausstellungen und in Natura als Erlebnispädagogik vorgestellt. In Uslar befindet sich auch das erste Baumhaus-Hotel Niedersachsens, das seinen Gästen verschiedene Varianten des alten Jugendtraums näher bringt – Wohnen unter den Baumwipfeln in luftiger Höhe. Zum Wohlfühlen, Entspannen und Sporttreiben bietet der Naturpark Solling-Vogler auch viele Angebote. Alpinsportlern bietet der Naturpark weitläufige Wanderwege durch Wiesentäler, Hochebenen und schroffe Felsen. Besonders für jung gebliebene Sportler bietet das Mittelgebirge einen optimalen Raum, um Natur und Sport in Einklang zu bringen. Mit dem Mountainbike lassen sich 760 Kilometer und 17.000 Höhenmeter in verschiedenen Kursen erkunden. Einzelstrecken zwischen 22 und 60 Kilometer lassen für Familien und Sportler alle Wege offen. Nicht ohne Grund gilt das Mittelgebirge als Paradies für Radsportler, die sogar einmal im Jahr ein eigenes Mountainbike-Rennen haben.



Mountainbiker im Mittelgebirge



Naturbeobachtung und Entspannung

Der Naturpark Solling-Vogler bietet für jung und alt, Sportler oder Entspannungssuchenden, Naturliebhaber oder kulturell interessierten Besucher vielfältige Möglichkeiten.

Edzard Schönrock

Weitere Informationen unter:
www.umwelt-niedersachsen.de/
www.naturpark-solling-vogler.de